

# Schule – Betriebe

in Zusammenarbeit mit dem Unternehmerverband Südtirol



## Jugend = Zukunft

Auf die Jugend zu setzen, heißt in die Zukunft zu investieren. Ausgehend von dieser Überzeugung engagieren sich die Mitgliedsbetriebe des Unternehmerverbandes auf verschiedenen Ebenen, um die Jugendlichen für die Welt der industriell organisierten Unternehmen zu begeistern.

# Zusammenarbeit Schule & Unternehmen

**AUSBILDUNG:** Erfreuliche Bilanz für Projekt „Begegnung Schule-Unternehmen“ – 90 Mitgliedsbetriebe, 55 Schulen und 5.500 Jugendliche beteiligten sich

**BOZEN.** Gut ausgebildete Jugendliche sind eine der wichtigsten Ressourcen für die Entwicklung der Unternehmen und der Gesellschaft. Diese Überlegung ist die Grundlage für die mittlerweile jahrelange Zusammenarbeit des Unternehmerverbandes Südtirol und seiner Mitgliedsbetriebe mit den Schulen.

„Wir wollen den Jugendlichen einen Einblick in unsere Unternehmen geben und ihre Begeisterung wecken. Damit kann man nicht früh genug anfangen. Unsere Jugend soll wissen, dass sie in den Südtiroler Betrieben interessante, hochqualifizierte und auch gut bezahlte Arbeitsplätze findet. Zugleich wollen wir den Lehrkräften vermitteln, welche Kenntnisse die Betriebe brauchen. Ne-



Der Expertenunterricht mit Vertretern aus den Betrieben ist ein fixer Bestandteil der Zusammenarbeit des Unternehmerverbandes mit den Schulen.

ben einem gefestigten Fachwissen sind vor allem gute Sprachkenntnisse und sog. social skills – wie Offenheit – notwendig, um erfolgreich zu sein“, erklärt Nikolaus Tribus, Vizepräsident des Unternehmerverbandes Südtirol,

der insbesondere für das Thema Bildung zuständig ist.

Begonnen hat alles im Jahr 2000, wo der Bezirk Pustertal im Unternehmerverband unter dem Motto „Industrie im Pustertal - Zukunft für unsere Jugend“ den

ersten Tag der Industrie für Berufs- und Oberschüler organisierte. Mittlerweile hat das Projekt „Begegnung Schule-Unternehmen“ eine landesweite Dimension und umfasst zahlreiche Maßnahmen, die u.a. vom Experten-

unterricht, über Betriebsbesuche, Praktika, Projektarbeiten, Veranstaltungen für die Schüler der Abschlussklassen und für die Direktoren und Professoren reichen. „Über die Jahre hinweg wurden die Kontakte mit der Welt der Schulen immer enger. Heute ist dieses Projekt eine Bereicherung für beide Seiten und fixer Bestandteil des Schuljahres“, fasst Tribus zusammen.

Alleine im Schuljahr 2016/17 gestalteten rund 90 Mitgliedsbetriebe das Projekt aktiv mit. 55 deutsche, italienische und ladinische Berufs- und Oberschulen mit insgesamt rd. 5.500 Jugendlichen waren aktiv eingebunden. Unternehmensvertreter und Professoren haben diesmal das Motto „Be open - offen denken - aprirsi al mondo“ gewählt. „Das Motto wurde dabei aus den verschiedensten Gesichtspunkten betrachtet. Deutlich wurde, dass Erfolg – sowohl für ein Unter-

nehmen als auch für einen Mitarbeiter – nur möglich ist, wenn eine offene Denkweise vorhanden ist. Genau das wollen wir den jungen Menschen vermitteln: offen auf neues zugehen, neugierig sein, neue Herausforderungen annehmen. Wir waren sehr erfreut, wie positiv das Motto von den Jugendlichen aufgenommen und gelebt wurde“, erzählt Tribus.

Um die Jugendlichen noch früher anzusprechen und über die Welt der Unternehmen zu informieren, will der Unternehmerverband in den nächsten Jahren die Kontakte mit den Mittelschulen stärken. Erste Pilotprojekte gibt es bereits, z.B. im Unterland aber auch im Pustertal. Dort waren kürzlich zahlreiche Direktoren und Professoren der Mittelschulen zu Gast bei Elektrisola in St. Johann, bei J. Schmidhammer in Bruneck sowie bei Intercable in Bruneck und bei Rieper in Vintl.

© Alle Rechte vorbehalten

## „Mein Rat lautet: keine Angst vor der Technik“

**JUNGUNTERNEHMER:** Betriebe bieten spannende Berufschancen – Zukunftsthemen ernst nehmen

**BRIXEN.** An seine Schul- und Studienjahre kann er sich selbst noch gut erinnern. Vielleicht ist es ihm gerade deshalb ein so großes Anliegen, die Jugendlichen für die Welt der industriell organisierten Betriebe zu begeistern und ihnen aufzuzeigen, welche spannenden Möglichkeiten diese bieten.

Der 35-jährige Christian Krapf ist Geschäftsführer der Haka Holding, Mitglied des Verwaltungsrates der duka AG und Sanika GmbH sowie Präsident der Gruppe der Jungunternehmer im Unternehmerverband. „In meiner Schulzeit habe ich mir immer mehr Praxisbezug gewünscht. Ich halte es für wichtig,

zu sehen, wofür man verschiedene Dinge lernen muss. So wird vielen z.B. erst beim Berufseinstieg bewusst, welche Bedeutung gute Sprachkenntnisse haben. In den letzten Jahren konnten wir dank der immer enger werdenden Zusammenarbeit mit der Welt der Schulen viel erreichen“, ist Krapf überzeugt.

Im heurigen Schuljahr war Krapf im Rahmen der „Begegnung Schule-Unternehmen“ selbst einer der Referenten bei einer Abschlussveranstaltung für die Berufs- und Oberschüler. „Ich war sehr positiv überrascht, mit welcher Begeisterung und welchem großem Interesse die Schüler die Referate verfolgt ha-

ben. Man sieht, dass sie sich Gedanken über ihre Zukunft, aber auch über die Zukunft Südtirols machen. Besonders erfreulich ist auch die große Unterstützung durch die Lehrkräfte. Heute kommen die Professoren aktiv auf uns Unternehmen zu, um Betriebsbesuche, Expertenunterricht oder ähnliches zu organisieren.“

Wie viele andere Mitgliedsbetriebe des Unternehmerverbandes, ist auch die duka ständig auf der Suche nach guten Mitarbeitern. „Besonders die Fachkräfte im technischen Bereich fehlen uns allen. Mein Rat lautet daher – vor allem auch an die Mädchen – keine Angst vor der Technik!“

appelliert Krapf.

Nicht immer ist der einfachste Weg der Beste, meint Krapf. „Ein Unternehmen ist nur dann langfristig erfolgreich, wenn es neue Wege sucht. Den bequemsten Weg zu gehen, kann zwar im Moment als beste Lösung erscheinen, wird aber langfristig zum Scheitern führen. Den gleichen Rat kann ich auch den jungen Menschen mitgeben: beschäftigt Euch mit Zukunftsthemen wie Technik, Gesundheit und Digitalisierung. Die Welt verändert sich, dadurch ergeben sich aber zugleich viele neue Chancen, die es zu nutzen gilt“, so Krapf.

© Alle Rechte vorbehalten



Christian Krapf (Mitte) mit den anderen Referenten der diesjährigen Hauptveranstaltung für die Berufs- und Oberschüler in Brixen.

## Praxisnähe für Studierende

**COACHING:** Unternehmer und Manager begleiten Jugendliche

**BOZEN.** Eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Unternehmerverband Südtirol und seinen Mitgliedsbetrieben gibt es mit der Freien Universität Bozen. Über die Jahre hinweg wurden auf verschiedenen Ebenen gemeinsame Projekte gestartet, wie z.B. das duale Studienmodell oder gemeinsame Workshops. Ein sehr konkretes Modell der Zusammenarbeit ist das Coaching-Projekt, das im Jahr 2015 begonnen hat.

Von Anfang an mit dabei war die HOPPE AG. „Beim Coaching geht es darum, dass Unternehmer und Manager Studentengruppen des Masterstudienganges für Entrepreneurship&Innovation an der Fakultät für Wirtschaft bei der Ausarbeitung von Start-up-Projekten begleiten. Das Hauptziel liegt dabei nicht in einer Unternehmensgründung – die aber durchaus erfolgen kann – sondern darin, in den Studenten den Unternehmensegeist zu wecken und die notwendigen Kenntnisse zu vermitteln. Die jungen Menschen sollen mit einem Paket an Wissen und Erfahrungen ausgestattet werden, das für eine Unternehmensgründung relevant ist“, erklärt Norbert Mayr, CFO der HOPPE-Gruppe.

Die Begleitung durch Unter-



Viel praxisnahes Wissen erhalten Studenten beim Coaching-Projekt.

nehmer und Manager macht es möglich, dass das Wissen sehr praxisnah vermittelt wird. „Aufgabe des Coaches ist es, die Studentengruppe ernst zu nehmen, zuzuhören, Vertrauen zu schaffen, Erfahrung zu teilen, sein/ihr Netzwerk den potentiellen Gründern zu öffnen, ihnen zu helfen, sich neue Kompetenzen anzueignen. Für mich ist es dafür immer wieder spannend zu sehen, wie junge Menschen an die Aufgabe herangehen, ohne voreingenommen zu sein, was ja nach einigen Jahren Berufserfahrung unverweigerlich passiert“, meint Norbert Mayr.

Das Minimalziel, das die Stu-

denten unter der Leitung von Prof. Christian Lechner erreichen müssen, ist die Erstellung eines Business Plans, der auch einem Realitätstest standhält. „Gerade hier können die Coaches mit ihrer praktischen Erfahrung einen wertvollen Beitrag leisten“, so Mayr. Maximalziel ist eine erste Finanzierung des Projektes.

Seit dem Jahr 2015 haben folgende Mitgliedsbetriebe des Unternehmerverbandes das Projekt aktiv begleitet: Alperia, Athesia, Complete, Datef, Dr. Schär, Eurotherm, Holz Pichler, HOPPE, Lavarent, Systems, Tan-

© Alle Rechte vorbehalten

## Offenheit ist gefragt

**UNTERNEHMEN:** Sprachkenntnisse sind besonders wichtig

**BOZEN.** Eine, die das ganze Schuljahr über in engem Kontakt mit zahlreichen Schülern und Professoren stand, ist Jenny Held. Die gebürtige Hamburgerin kam zum Studieren nach Italien („Laurea in lingue e culture europee“) und ist heute für die Personalauswahl und -entwicklung beim international tätigen Logistikunternehmen Fercam verantwortlich.

„Fercam will einen Beitrag leisten, um die Jugendlichen optimal auf ihren Einstieg in die Arbeitswelt vorzubereiten. Das ganze Jahr über waren wir deshalb viel in den Südtiroler Schulen unterwegs, haben Expertenunterricht gegeben und Bewerbungstrainings organisiert. Ein besonderes Anliegen ist uns dabei immer den Schülern zu vermitteln, wie wichtig gute Sprachkenntnisse und Offenheit gegenüber Neuem sind. Ich merke es aus eigener Erfahrung: Es erleichtert meinen beruflichen Alltag ungemein, dass ich verschiedene Kulturen und Sprachen kenne. Hat man Verständnis für kulturelle Eigenheiten anderer Länder, so ist es wesentlich einfacher, mit Kollegen oder Kunden zu kommunizieren“, so Held.

Die Südtiroler haben deshalb für sie einen klaren Startvorteil:



„Wer mit zwei Kulturen aufwächst, sollte dies unbedingt als Bereicherung sehen. Wenn dazu noch gute Englischkenntnisse kommen, sind die Grundvoraussetzungen, um in einem weltweit tätigen Unternehmen tätig zu sein, bereits gegeben.“

Jenny Held,  
Personalentwicklung bei Fercam

„Wer mit zwei Kulturen aufwächst, sollte dies unbedingt als Bereicherung sehen. Wenn dazu noch gute Englischkenntnisse kommen, sind die Grundvoraussetzungen, um in einem weltweit tätigen Unternehmen tätig zu sein, bereits gegeben.“  
Stichwort Sprachkenntnisse:

in ihren Vorträgen an den Schulen wird Jenny Held nicht müde, deren Bedeutung zu unterstreichen. „Je mehr Sprachen, umso besser. Der Geschäftspartner freut sich meistens auch über nur ein paar Worte in seiner Muttersprache. Das erleichtert das folgende Gespräch gleich etwas.“

Wichtig ist für Held auch der Austausch mit den Professoren. „Für uns ist es interessant zu erfahren, wie die Jugend ‚tickt‘, welche Träume, aber auch Ängste, sie hat. Die Lehrkräfte wissen da meistens sehr gut Bescheid. Zugleich können wir den Professoren aufzeigen, welche Bedürfnisse der Wirtschaft hat, was sie von den zukünftigen Mitarbeitern erwartet, welche fachlichen, aber vor allem auch sozialen Kompetenzen sie mitbringen sollten. Wobei hier ganz klar auch das Elternhaus eine wichtige Rolle spielt“, fügt Held hinzu.

Insgesamt hat sie sehr positive Erfahrungen gemacht: die Jugendlichen sind in der Regel sehr offen, interessiert und wissbegierig. „Jeder junge Mensch muss seinen Weg finden. Wir wollen mit unserem Engagement eine kleine Unterstützung dabei geben“, so Held.

© Alle Rechte vorbehalten